

Einschätzung von Eigen- und Fremdgefährdung bei Inhaftierten, die mit Hasskriminalität straffällig wurden

Leitfaden für Psychologinnen und Psychologen im Justizvollzug

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Theoretische Einführung	4
2.1. Was ist Hasskriminalität?	4
2.2. Was ist Terrorismus?	5
2.3. Islamistische Terroristen	5
2.4. Sogenannte „Reichsbürger“	8
2.5. Rechtsextremisten	8
2.6. Linksextremisten	8
2.7. Outlaw Motorcycle Gangs (z. B. Hells Angels)	9
2.8. Typische Entwicklungsschritte.....	9
3. Praktische Implikationen.....	12
3.1. Fachberater für Diagnostik von Suizidalität und Krisenintervention	12
3.2. Koordination und Informationsmanagement	12
3.3. Diagnoseprozess	15
3.3.1. Typisierung von Gruppenmitgliedern.....	15
3.3.2. Hinweise für den Diagnoseprozess	18
3.4. Besonderheiten von Gruppen.....	21
3.4.1. Islamistische Terroristen.....	21
3.4.2. Sogenannte „Reichsbürger“.....	22
3.4.3. Rechtsextreme	22
3.4.4. Linksextreme	22
3.4.5. Outlaw Motorcycle Gangs.....	22
4. Anhang.....	24
4.1. Weitere Informationen zu islamistischem Terrorismus.....	24
4.1.1. Weitere Entwicklung des islamistischen Terrorismus.....	24
4.1.2. Beispiele islamistischer Terroristen	26
4.2. Einige beachtenswerte Besonderheiten der orientalischen Kultur	27
4.3. Beispielfragen zur Einschätzung der Eigen- und Fremdgefährdung	28

1. Einleitung

Der Kriminologische Dienst wurde vom Sächsischen Staatsministerium der Justiz beauftragt, ein in der Vollzugspraxis anwendungsfähiges Konzept zur Einschätzung von Fremd- und Eigengefährdung bei Tätern, die wegen einer ideologischen Gewalttat (Hasskriminalität) inhaftiert sind, zu entwickeln.

Um Expertise für die Erarbeitung einer solchen Konzeption zu erlangen, wurde ein umfassendes Literaturstudium deutscher und englischsprachiger Literatur vorgenommen. Der arabische Soziologe Dr. Ali Al-Mousawi wurde beauftragt, Veröffentlichungen im arabischen Raum zum einen für ein Grundverständnis islamistischer Radikalisierung und zum anderen zu Untersuchungen zum Thema Terrorismus und inhaftierte Täter zu sichten, zu übersetzen und zusammenzufassen. Neben den Spezifika von Ideologie und Kultur flossen allgemeine Kenntnisse aus der forensisch-psychologischen Diagnostik, der Persönlichkeitspsychologie, der Psychopathologie und der Sozialpsychologie ein.

Der vorliegende Leitfaden soll Psychologinnen und Psychologen im Justizvollzug darin unterstützen, die Eigen- und Fremdgefährdung von Inhaftierten, die durch schwere Hasskriminalität straffällig wurden, einzuschätzen. Der Leitfaden bietet allgemeinere, kurz gehaltene und nur einer ersten Einordnung dienende Informationen über politische bzw. gesellschaftliche Gruppen, von deren Mitgliedern wiederholt Hasskriminalität ausgeht, sowie einen Diagnostikleitfaden, der auf konkrete Inhaftierte zur Fundierung einer Einschätzung von Eigen- und/oder Fremdgefährdung angewendet werden kann.

Angewendet werden sollen die hier vorgestellten Kriterien:

- bei Inhaftierten, die sich wegen mutmaßlicher Bildung einer terroristischen Vereinigung (§§ 129a, 129b StGB) in Untersuchungshaft befinden oder für eine solche Straftat verurteilt wurden,
- bei Inhaftierten, die sich wegen mutmaßlicher Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat (§ 89a StGB) oder wegen Aufnahme von Beziehungen zur Begehung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat (§ 89b StGB) in Untersuchungshaft befinden oder für eine solche Straftat verurteilt wurden,
- bei Inhaftierten, über die dem Justizvollzug Informationen von Ermittlungsbehörden oder dem Verfassungsschutz vorliegen, die für schwere Hasskriminalität oder eine diesbezügliche Gefahr sprechen,

- bei Inhaftierten, die laut anderer Informationen mutmaßlich oder tatsächlich schwere Gewaltstraftaten begangen haben, die eindeutig mit extremistischer Ideologie assoziiert sind, sowie
- bei Anweisung durch die Anstaltsleitung.

Terrorismus und andere schwere, ideologisch begründete Gewaltstraftaten sind eine vergleichsweise seltene und dabei hochkomplexe, sich von Fall zu Fall unterscheidende Erscheinung. Über die Eigen- und Fremdgefährdung von Terroristen beziehungsweise Terrorismusverdächtigen liegen kaum empirische Befunde vor. Daher verbietet es sich, aus einzelnen Informationen über die Personen eindeutige Schlussfolgerungen zu ziehen. Vielmehr wird hier versucht, Kriterien zu formulieren, die für eine möglichst breite und tiefe Einschätzung hilfreich sind.

Dieser Leitfaden beschränkt sich auf typische Aspekte von Hasskriminalität. Seine Anwendung darf nur ein Teil einer umfassenden Prüfung der Eigen- und Fremdgefährdung sein. Die Diagnosekriterien müssen für eine Gesamteinschätzung je nach ihrer Relevanz für den Einzelfall individuell gewichtet werden.

2. Theoretische Einführung

2.1. Was ist Hasskriminalität?

„Als Hasskriminalität [...] werden politisch motivierte Straftaten bezeichnet, bei denen das Opfer des Delikts vom Täter vorsätzlich nach dem Kriterium der wirklichen oder vermuteten Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe [...] gewählt wird und sich die Tat gegen die gewählte Gruppe als Ganze bzw. in diesem Zusammenhang gegen eine Institution, Sache oder ein Objekt richtet.“¹ Meist handelt es sich um Straftaten gegen Mitglieder von gesellschaftlichen Minderheiten (z. B. Ausländer, Homosexuelle).

Für die Frage der Eigen- und Fremdgefährdung wird hier der Begriff Hasskriminalität weiter gefasst: Auch terroristische Straftaten etwa gegen die „westliche Gesellschaft“ wie auch Straftaten, die nur wenig politisch konnotiert sind, werden dazugezählt. Einschränkend stehen allerdings (schwere) Gewaltstraftaten im Vordergrund (und nicht etwa Bedrohung oder Beleidigung).

Hassverbrechen dienen nicht nur der Bedürfnisbefriedigung des Täters oder der Schädigung des unmittelbaren Opfers; vielmehr „haben [sie] einen symbolischen Charakter (Berk 1990),

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Hasskriminalität/>

dem sie durch Delikte, die ‚öffentliche Statements‘ bilden (Martin 1996, 467), Ausdruck verleihen.² Die große Mehrzahl der Hassverbrechen wird von jungen Männern verübt.³

2.2. Was ist Terrorismus?

„Unter Terrorismus (lateinisch Terror ‚Furcht‘, ‚Schrecken‘) sind Gewaltaktionen gegen Menschen oder Sachen (wie Entführungen, Attentate, Sprengstoffanschläge etc.) zur Überwindung einer politischen Ordnung zu verstehen. Der Terror dient als Druckmittel und soll vor allem Unsicherheit und Schrecken verbreiten oder Sympathie und Unterstützungsbereitschaft erzeugen.⁴ Es gibt keine allgemein akzeptierte wissenschaftliche Definition von Terrorismus.“⁵ Typischerweise werden gleiche Handlungen aus einer politischen Perspektive als terroristisch und aus einer anderen Perspektive als legitimer Widerstand gedeutet.

Hier werden unter Terrorismus – durchaus normativ und vage – Gewaltaktionen verstanden, welche die politische Ordnung eines Staates stören oder zu ihrer Überwindung beitragen sollen.

2.3. Islamistische Terroristen

Historischer Abriss:

Unter islamistischem Terrorismus können Straftaten subsumiert werden, die politisch motiviert sind und zu deren Rechtfertigung religiöse Ansichten herangezogen werden. In der Geschichte des Islam gab es immer einen geringen Prozentsatz von Menschen, die einen radikalen fundamentalistischen/salafistischen Ansatz vertraten und wollten, dass der Islam genau wie zur Zeit des Propheten Mohamed praktiziert wird. Diese Haltung stellte an sich kein Problem dar, da damit „nur“ Lebens- und religionspraktische Handlungen definiert wurden. Der Ansatz war nicht mit Gewalt verbunden und diente nicht zur (gewaltsamen) Einflussnahme auf Regierungen oder politische Regime. Die Politisierung dieses Ansatzes ging im 18. Jahrhundert von einer religiösen Strömung auf der arabischen Halbinsel aus: den „Wahhabiten“, die ihre extreme fundamentalistische Auslegung von Ibn Taimiya (gest. 1328) übernommen haben.⁶ Salafistische Strömungen und die Muslimbrüder in der Neuzeit gehen auf die wahhabitische Auslegung des Islam und auf die Phase der Kolonialisierung zurück

² http://www.journascience.org/de/fremdenfeindlich/basics/schneider_hassdelikte/eigenart_besonderheit.shtml

³ http://www.journascience.org/de/fremdenfeindlich/basics/schneider_hassdelikte/eigenart_charakteristik.shtml

⁴ Definition nach Peter Waldmann in Waldmann, P. (2003). Terrorismus und Bürgerkrieg. Der Staat in Bedrängnis. München: Gerling Akademie,.

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Terrorismus>

⁶

نقد الخطاب السلفي ابن تيمية نموذجاً، راند السمهوري، طوى للثقافة والنشر والاعلام – لندن، الطبعة: الأولى 2010

(„ideologische Distanzierung“ von den Kolonialherren; zurück zu den Ursprüngen).⁷ Weitere Informationen zur Ausdifferenzierung der Gruppen befinden sich im Anhang.

Bei islamistisch-terroristischen Organisationen finden sich verschiedenste Gruppierungen. Gemeinsamkeiten bestehen z.B. in der Auffassung:

- das es legitim sei, Menschen gewaltsam zum Glauben an Gott zu zwingen,
- ein pessimistisches Lebensverständnis in Abgrenzung zur Moderne (gegen Fernsehen, Kino etc.) zu haben, wodurch ein Isolierungsprozess gefördert wird,
- einer Verschiebung der Wahrnehmung auf das Leben nach dem Tod, verbunden mit einer Abwertung des irdischen Lebens oder
- auch in einer Formulierung und Fokussierung auf ein Feindbild, welches heftig bekämpft werden muss.

Die Anführer sind in der Regel keine islamischen Rechtsgelehrten, sondern bewehrt durch Kampferfahrungen und Siege. Deren eigene Radikalisierung fand häufig in Gefängnissen statt⁸. Islamistische Lehrmeinungen fokussieren bei der Auslegung des Korans auf Bestrafungsszenarien. Sie verstärken und arbeiten mit Angst und Verboten. Es werden bestimmte Koranverse (die auch aus dem Kontext gerissen sind) ausgewählt. Diese werden ständig wiederholt. Jegliche Diskussion oder kritische Auseinandersetzung wird aggressiv unterbunden und Unterwerfung erwartet. Bei den Gruppierungen wird sehr viel Wert auf Äußerlichkeiten (Kleidungs Vorschriften) gelegt (abgeleitet aus der eigenen Interpretation der Sharia [islamische Rechtslehre]) und nicht auf die inneren Werte. Es wird ein destruktives Frauenbild („die Frau ist die Einladung zur Sünde und muss deshalb versteckt werden“) gelebt. Mitglieder und Kämpfer sind meist relativ jung und einfach strukturiert, haben durchaus eine kriminelle Vorgeschichte und familiäre oder soziale Probleme. Die Zugehörigkeit zur Gruppe bietet den Mitgliedern Kontrolle, Orientierung und Stabilität. Jede einzelne Gruppe begreift sich als einzig wahre Auslegung des Islam. Jede andere Gruppe gilt demnach als ungläubig oder verletzt die Reinheit der Lehre und muss bekämpft werden (dort liegt auch der Grund für das gegenseitige Bekämpfen der einzelnen Splittergruppen).

Aus den Literaturrecherchen abgeleitet, ist es sinnvoll, verschiedene Gruppen von Terroristen zu unterscheiden. Beispiele für die jeweiligen Gruppen finden sich im Anhang.

⁷ http://www.bbc.com/arabic/middleeast/2013/07/130706_ikhwan_profile

⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Abu_Bakr_al-Baghdadi; <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-01/radikalisierung-islamismus-deutsche-gefaengnisse-praevention-terrorismus> u.a.

Gruppe 1: die Anführer, Rekrutierer

- meist gut ausgebildet, aus Mittelschicht, intelligent
- hohe manipulative Fähigkeiten
- haben Kampferfahrung
- waren häufig inhaftiert

Gruppe 2 und 3: die Attentäter

Merkmale der Attentäter⁹

- meistens Inhaftierung/Vorinhaftierung/Vorbestrafung
- meistens Araber
- Rekrutierung in verschiedenen Gebieten (Moscheen, soziale Medien, Gefängnisse; zu ausgewählten Zeitpunkten erfolgt dann eine Aktivierung („Schläfer“))
- Attentate meistens nicht an den Orten, an denen sie leben
- Attentate wirken sich meist negativ auf den gesellschaftlichen Umgang mit Arabern aus, was wiederum Radikalisierungsprozesse fördert

Gruppe 2:

die Gewaltbereiten, die in einer kämpferischen Auseinandersetzung bereit sind zu töten und ihren eigenen Tod in Kauf nehmen

Gruppe 3:

die Selbstmordattentäter

- die meisten sind psychisch labil, einfach strukturiert, depressiv, leicht beeinflussbar durch Autoritäten, konfliktscheu, emotional instabil¹⁰
- meist traumatisiert, haben Gewalterfahrung und selbst Gewalt angewendet
- Mitarbeiter und andere Gefangene sind ungläubig und demnach ist ihr Leben nicht wertvoll
- dem Leben im diesseits wird die Bedeutung abgesprochen, das Leben nach dem Tod wird verherrlicht

⁹ <http://www.radioalgerie.dz/rai/fr/node/2705>
http://www.sasapost.com/prison_and_terrorism
<http://arabi21.com/story/881624>

¹⁰ Giebel, G., Rosseger, A., Seewald, K. & Endrass, J. (2014). Psychopathologie von Amokläufern. In: Kriminalistik-Schweiz 5/2014, S. 323-332.

- das Selbstmordattentat wird unter die Prämisse: „ich töte mich, damit ich meine Gruppe schütze“ eingeordnet; dadurch setzen sich die Selbstmordattentäter über das Selbstmordverbot im Koran (Sure 4, Vers 29: „Und tötet Euch nicht selber, Allah ist barmherzig gegen Euch. Und wer in Frevelhaftigkeit und Ungerechtigkeit tut, den werden wir ins Feuer stoßen; und das ist Allah ein leichtes.“) hinweg

2.4. Sogenannte „Reichsbürger“

Mitglieder dieser Szene „behaupten, das Deutsche Reich bestehe fort, aber [...] nicht in Form der Bundesrepublik Deutschland. Vielmehr werde das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937 (oder den Grenzen von 1914, je nach Gruppe) durch eine ‚kommissarische Reichsregierung‘ (KRR) oder Ähnliches vertreten, welche verschiedene, nicht-homogene Gruppen für sich beanspruchen.“¹¹ Gesetze, Gerichte und Steuern der Bundesrepublik Deutschland werden als unrechtmäßig betrachtet; eigene „Regierungen“ und „Gerichte“ werden gegründet. Nur ein Teil der Mitglieder gehört der rechtsextremen Szene an.

2.5. Rechtsextremisten

Rechtsextremisten orientieren sich an der ethnischen Zugehörigkeit, aus der sie eine rechtliche Ungleichheit der Menschen ableiten, und befürworten eine autoritär geführte „Volksgemeinschaft“. Straftaten werden in der polizeilichen Kriminalstatistik als politisch rechts motiviert gezählt wenn „die Umstände der Tat oder die Einstellung des Täters darauf schließen lassen, dass sie sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status richtet“. „Als Rechtsterrorismus wird ein besonders gewaltbereiter Teil des Rechtsextremismus bezeichnet, der zur Verwirklichung seiner Ziele bewusst geplante und durchgeführte Sprengstoffanschläge, Morde oder andere Formen terroristischer Gewalt einsetzt.“¹²

2.6. Linksextremisten

„Linksextremismus“ ist „eine Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Bestrebungen, die im Namen der Forderung nach einer von sozialer Gleichheit geprägten Gesellschaftsordnung die Normen und Regeln eines modernen demokratischen Verfassungsstaates grundsätzlich ablehnen und für nicht reformierbar halten.“¹³ „Nahezu alle

¹¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsbürgerbewegung/>

¹² <https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsterrorismus>

¹³ <http://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/191096/linksextremismus-analytische-kategorie-oder-politisches-schlagwort>

der im Jahr 2015 verübten 1.608 Gewalttaten mit zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund gehen auf das Konto von Autonomen. [...] Die Anwendung von Gewalt, auch gegen Personen, halten Autonome zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele für legitim und rechtfertigen sie als angeblich unverzichtbares Mittel gegen die ‚strukturelle Gewalt‘ eines Systems von ‚Zwang, Ausbeutung und Unterdrückung‘.¹⁴ Linksextremistische Gewalt richtet sich insbesondere gegen Polizisten und Menschen mit rechtsradikalem Gedankengut..

2.7. Outlaw Motorcycle Gangs (z. B. Hells Angels)

„Kern [dieser] Subkultur bilden Cruiser- und Chopper-Motorräder insbesondere der Marke Harley Davidson, das Streben nach Freiheit vom Mainstream und Non-Konformität, die intensive Loyalität zur eigenen Gang und ihren ‚Gesetzen‘. Die gültigen Gesetze werden hingegen abgelehnt und Gangmitglieder demonstrieren explizit die Bereitschaft zu körperlicher Gewalt. Viele der auch international organisierten Outlaw Motorcycle Gangs sind Teil der organisierten Kriminalität und betreiben zur Finanzierung ihrer Aktivitäten Schutzgelderpressung, Drogenhandel und Zuhälterei. Von einer Gang beherrschte Territorien werden gegen andere Gangs auch mit Mord und Totschlag verteidigt, es kommt mitunter zu jahrelang anhaltenden Gang-Kriegen wie zwischen den Hells Angels und Bandidos.“¹⁵ Einzelne Ortsgruppen des Hells Angels MC Germany wurden in Deutschland bereits verboten. Die Ortsgruppen sind hierarchisch organisiert, eine Mitgliedschaft ist nicht einfach möglich.

2.8. Typische Entwicklungsschritte

Hassverbrechen werden typischerweise von Mitgliedern einer politisch oder gesellschaftlich marginalisierten Gruppe gegen eine andere Gruppe (insb. Minderheiten) oder „das System“ bzw. „die westliche Gesellschaft“ (die diese Minderheiten schützt) verübt. Jeder Einzelfall eines Hass-Straftäters hat seine eigene Geschichte, jede Gruppe ist spezifisch; dennoch kann folgende Beschreibung einer typischen Entwicklung hin zu einem ideologischen Gewalttäter zum groben Verständnis beitragen.

- Die Person ist oder sieht sich selbst individuell oder kollektiv strukturell benachteiligt (z. B. fehlende soziale Teilhabe, Erfahrung des Scheiterns, Trauma).
- Dadurch besteht ein besonderer Druck, eine positive Identität zu erreichen. Dieser Druck kann sich über einen längeren Zeitraum entwickeln (bis hin zur gesamten Biographie) und/oder durch eine Krise gesteigert sein.

¹⁴ <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-linksextremismus/was-ist-linksextremismus>

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Outlaw_Motorcycle_Gang

- Gleichzeitig verfügt die Person kaum über Schutzfaktoren (Resilienz; positive Bindungen, Grundüberzeugungen der Lebenswertigkeit, kritische Distanz zu externen Einflüssen).
- Eine soziale Gruppe, die aktiv Mitglieder sucht, bietet eine positive Identität an (z. B. „Kameradschaft“, „gemeinsam für etwas Höheres kämpfen“, Wertschätzung, Anerkennung als „Opfer des Systems“).
 - Für Gruppen, in denen Menschen zu Selbstmordattentätern werden, identifiziert Meck (2007) 14 wesentliche Bestandteile: „In allen Fällen gibt es eine Lehre, die mit dem Führer eine *Synthese* eingeht, *ausschließlich gültig* ist und etwas *Geheimnisvolles* beinhaltet, in das man über den Führer *eingeweiht* werden kann. Um diese Lehre herum entwickeln sich *Mythen* und *Legenden*, die über verschiedene *Kulte und Riten* allgegenwärtig gehalten werden und die Kohäsion der Gruppe stützen. Um dieses Gebilde schließlich zu schützen, wird *Indoktrinierung* betrieben, gelten strenge *Kodizes* und es werden verschiedene Möglichkeiten, die Anhänger *an die Ideologie zu binden*, ausgeschöpft. Schließlich ist die Ideologie auf ein *programmatisches Ziel* ausgerichtet, das dem Kampf einen *transzendentalen Bezug* gibt und außerdem schillernd genug ist, um die ideologische wie auch militärische *Rechtfertigung des Selbstopfers* zu unterstützen.“¹⁶ (Hervorhebungen im Original)
- Die Person wird Teil dieser Gruppe. Die Gruppe wird Teil des Selbstkonzepts (der Identität) der Person. Die Zugehörigkeit bedeutet der Person einen bedeutsamen persönlichen emotionalen Gewinn (z. B. moralische Erhöhung, Orientierung, Lebenssinn, Beitrag zu einer großen Sache, Lebensinhalt, Gemeinschaft und Freundschaften, Bindung an eine starke Führungspersönlichkeit, Anerkennung (ggf. sogar über den eigenen Tod hinaus), Zugehörigkeit zu einer Kultur, Selbstwirksamkeit). Dadurch, dass sich die Gruppe nach außen abschottet und Feindbilder formuliert, werden korrektive Einflüsse von außen weniger wirksam.
- Die Person übernimmt die Ideologie der Gruppe. Bestimmte andere Gruppen oder „das System“ werden als „Bedrohung [der] eigenen ‚Kultur‘ und Rasse“¹⁷ und als Gegner angesehen. Menschen, die nicht Teil der eigenen Gruppe sind, werden zunehmend enthumanisiert. Gewalt wird zunehmend (als vermeintliche Gegengewalt) legitimiert. Die Bereitschaft, selbst Gewalt anzuwenden, steigt.
- Die Zugehörigkeit zu der Gruppe, die als moralisch überlegen und gleichzeitig bedroht interpretiert wird, kann narzisstische Überzeugungen und/oder überwertige

¹⁶ Meck, U. (2007). Selbstmordattentäter – sterben, um zu töten. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaften.

¹⁷ http://www.journascience.org/de/fremdenfeindlich/basics/schneider_hassdelikte/erklaerung_gesell_theorie_win01.shtml

Ideen befördern. Das „Denken [kreist immer mehr] um eine dominierende Überzeugung [...]. Konträre Ansichten werden nicht sachlich gewürdigt, Einwände nicht beachtet.“¹⁸

- Eventuell übt die Gruppe Druck aus, aktiv zu „kämpfen“ und/oder verspricht Belohnung.
- Die Person entscheidet sich zu einer Handlung, die ein Hassverbrechen darstellt.
- Die Person führt das Hassverbrechen aus.
- Die Person wird festgenommen und inhaftiert.
- Das Ergebnis des Verbrechens (der Ausmaß des „Erfolgs“), die Festnahme und die Inhaftierung können von der Person verschieden interpretiert werden: (a) als Teil des (heroischen) Kampfs bzw. der Bestätigung, Opfer „des Systems“ zu sein, oder (b) als Scheitern und „Verlieren“ gegen „das System“. Diese Interpretation kann vom Verhalten anderer Gruppenmitglieder beeinflusst sein (Wird die Person von der Gruppe als Held gefeiert oder verstoßen?).
- Insbesondere abhängig von der Interpretation der eigenen Tat und der Folgen sowie vom Wegfall oder der starken Veränderung stützender Gruppeneinflüsse (Bindung, Lebensstruktur, Glauben, u.v.m., s.o.) besteht (in Haft) die Gefahr von Selbst- und/oder Fremdgefährdung.
- Weitere wichtige Anhaltspunkte sind in der Persönlichkeit des Täters zu finden. Unterschiedliche Studien zeigen, dass Selbstmordattentäter, die das Attentat überlebt hatten, Symptome von Depression und Suizidalität aufwiesen.

Diese Punkte treffen stärker zu, wenn es sich um ideologisch aufgeladene Gruppen handelt. Für die Outlaw Motorcycle Gangs ist dies nur bedingt der Fall. Der hier skizzierte Weg gilt insbesondere für den Einstieg eines Einzelnen in eine bestehende Gruppe. Andere Verläufe zeigen sich für Führungspersonen, die selbst stark am Aufbau und an der Formung einer Gruppe beteiligt sind. Solche Personen sind allerdings noch deutlich seltener im Justizvollzug zu finden.

¹⁸ Beschreibung der inhaltlichen Denkstörung „überwertigen Idee“. In: Payk, R. (2007). Psychopathologie. Vom Symptom zur Diagnose. 2. Auflage. Heidelberg: Springer.

3. Praktische Implikationen

3.1. Fachberater für Diagnostik von Suizidalität und Krisenintervention

Jeder Justizvollzugsanstalt steht mindestens ein Fachberater (Mitarbeiter des Psychologischen Dienstes) zu Verfügung. Die Fachberater werden intensiv fortgebildet und stehen für Intervention und Fallkonferenzen zur Verfügung. Das Hauptaufgabengebiet ist die Einschätzung des Suizidrisikos bei islamistischen Terroristen sowie Inhaftierten, bei denen sowohl eine akute Suizidalität als auch eine Fremdgefährdung (Kennzeichnung S und F) vorliegt. Zur Qualitätssicherung sowie der Validierung der Risikoeinschätzung kann durch die Leiterin des Fachberaterpools kurzfristig ein Konsil einberufen werden.

3.2. Koordination und Informationsmanagement

Die psychologische Einschätzung der Fremd- und Eigengefährdung ist **ein** Teil der Gesamtbewertung aus unterschiedlichen Quellen und von unterschiedlichen Beurteilern. Die konsequente Zusammenführung und Auswertung aller Informationen soll durch den zuständigen Vollzugsabteilungsleiter (VAL) bzw. Vollzugsleiter erfolgen. Der Anstaltsleiter muss informiert werden.

Nur in der Gesamtschau aller relevanten Informationen und Untersuchungen (etwa beim Arzt und Psychologen) können geeignete Maßnahmen abgeleitet werden.

Um das Zusammenspiel aller Beteiligten optimal zu gestalten, bieten sich standardisierte Abläufe an:

Ermittlungsbehörden informieren darüber, dass ein Täter mit terroristischem Hintergrund inhaftiert wird



Aufgaben	Inhalte
Vollzugsabteilungsleiter (VAL)	Einschätzungen und das Einholen von Informationen (etwa von externen Behörden) veranlassen sammeln, ordnen, bewerten und weiterleiten der Informationen

	<p>Koordination der Abläufe</p> <p>Verbindung zu externen Behörden</p>
Zusammenstellung des Behandlungsteams durch den VAL	Das Behandlungsteam wird abteilungsübergreifend nach Eignung für den speziellen Fall zusammengestellt. In jedem Fall gehört der Fachberater der Anstalt dazu.
Bestellung eines Dolmetschers bei nicht-deutschen Inhaftierten durch den VAL	Bei Inhaftierten, die nicht über ausreichende Kenntnisse in Deutsch verfügen, muss zwingend ein vereidigter Dolmetscher hinzugezogen werden, der möglichst bei allen Gesprächen derselbe sein sollte, um eine Betreuungskontinuität zu gewährleisten.
Einschätzung der Eigen- und Fremdgefährdung nach Zugang	<p>Die Einschätzung des Suizidrisikos erfolgt nach der Struktur und auf den Formblättern der Standards Suizidprävention.</p> <p>Die Einschätzung der Eigen- und Fremdgefährdung erfolgt durch den Fachberater; dabei sind 3 bis 5 Gespräche sowie eine Fallvorstellung im Konsil der Fachberater notwendig, um eine fundierte Empfehlung für die Sicherungsmaßnahmen und weitere Maßnahmen geben zu können.</p> <p>Die Einschätzung wird nach spätestens 14 Tagen aktualisiert.</p> <p>Eine Veränderung des Einschätzungsintervalls erfolgt nach Empfehlung der Fachberater/innen.</p>
Verhaltensbeobachtung beim Inhaftierten	<p>aussagekräftige Verhaltensbeobachtungen müssen von allen Berufsgruppen notiert werden, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeines Kontaktverhalten • Blickkontakt (zu Männern? zu Frauen?) • Entspannung versus Unruhe/Erregung • Schlaf, Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme • religiöses Verhalten
Anordnung von	Die Anordnung von Sicherungsmaßnahmen erfolgt nach

<p>Sicherungsmaßnahmen sowie Festlegung der Wiedervorlagefristen</p>	<p>Beratung im Behandlungsteam und unter Einbeziehung der Konsilempfehlung der Fachberater.</p> <p>Der VAL führt alle Informationen des Behandlungsteams zusammen und es wird eine Teambewertung erstellt, verschiedene Quellen (z. B. Beobachtung auf Station, Gespräche mit verschiedenen Professionen) und deren Informationsbewertung geben mehr Sicherheit hinsichtlich der Risikoeinschätzung.</p>
<p>Erhebung einer Anamnese durch den Fachberater in Unterstützung durch das Behandlungsteam zur Planung der weiteren Interventionen/ Behandlung</p>	<p>verfügbare Informationen zum Gefangenen sammeln, insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biographie / Sozialisation • Kriegserfahrungen, sonstige traumatische Erfahrungen • konkreter Tatvorwurf / Verdacht • Erfahrungen in der Heimat / Erfahrungen in Deutschland • religiöse Einstellungen / religiöses Verhalten (strengen Glauben praktizieren? Kontakt zu Glaubensgemeinschaften?) • aktuelle Kontaktwünsche des Inhaftierten zu Angehörigen bzw. zu seiner Gruppe
<p>Entwicklung von Hypothesen zum individuellen Delinquenzmodell durch den Fachberater</p>	<p>Psychodiagnostik sowie Einordnung in die Typisierung (s.u.)</p>
<p>Verlaufsmessung</p>	<p>Zur Beurteilung der Veränderungen in Eigen- und Fremdgefährdung ist eine regelmäßig stattfindende Stuserhebung notwendig. Falls Informationen aus dem Ermittlungsverfahren verfügbar sind, sollten diese Berücksichtigung finden.</p>

3.3. Diagnoseprozess

3.3.1. Typisierung von Gruppenmitgliedern

Neben den verschiedenen ideologischen Gruppen können auch verschiedene Motive, Mitglied einer solchen Gruppe zu werden, und verschiedene Rollen von Gruppenmitgliedern unterschieden werden. Im konkreten Fall werden mehrere Motive und Rollen in verschiedenem Ausmaß zutreffen. Darum sollte eher von Dimensionen als von sich gegenseitig ausschließenden Kategorien gesprochen werden: Einzelne Personen können auf jeder Dimension zwischen den Polen „trifft gar nicht zu“ und „trifft sehr zu“ eingeschätzt werden. Insbesondere die Anmerkungen zur Fremd- und Eigengefährdung in der zweiten Spalte sollten nicht starr auf einzelne Typen angewendet werden, sondern immer Teil der Prüfung sein (z.B. „suicide by cop“, wenn bei einer Geiselnahme/Tötung vom Täter darauf gehofft werden kann, von der Polizei getötet zu werden), hohe Scham bei Verlust der Ehre, Wertlosigkeit).

Aus den vorangegangenen Darlegungen lässt sich folgender Modellvorschlag zur Typisierung von Inhaftierten nach motivationalen Schemata und Persönlichkeitsaspekten ableiten. Der Modellvorschlag ist empirisch noch nicht bestätigt.

Motivation, Teil der Gruppe zu werden	Rolle bzw. Entwicklung in der Gruppe/Haft
Typ I <i>Züge von oder ausgeprägter Narzissmus in Verbindung mit Psychopathie oder Dissozialität</i> Die Gruppe dient der eigenen narzisstischen Gratifikation; hinzu kommt hohe Manipulationsfähigkeit, Empathielosigkeit und Gewaltbereitschaft als Teil von dissozialen oder psychopathischen Zügen, aber auch überwertige Ideen.	Ideologieträger, Führung In Haft eher Gefährder im Sinne von Rekrutierung und Radikalisierung anderer Gefangene
Typ II	Kämpfer, Ausführer

<p><i>Legitimation von Gewalt (bei bereits vorher bestehender Gewaltaffinität), dissoziale Züge</i></p> <p>Identifikation mit der Gruppe, weil Gewalt als legitimes Mittel angesehen wird (hier auch gemeint als physische und psychische Gewalt, ebenso Vergewaltigung etc.), sensation seeking, Impulsivität</p>	<p>In Haft eher der „durchschnittliche“ Gewalttäter, es ist besonders wichtig abzuklären, wie stark eine Ideologie auf das System und die Gesellschaft als Feind abzielt</p> <p>Fremdgefährdung eher erhöht, Bedienstete werden u.U. als Vertreter des bekämpften Systems angesehen</p>
<p>Typ III</p> <p><i>Sinn- und Identitätsstiftung</i></p> <p>Identifikation mit der Gruppe, weil eigene Identität brüchig ist und nach äußerer Struktur und Sinn „gesucht“ wird, insgesamt anfällig für Anwerbung in kritischen Lebenssituationen, eher emotional instabil, Gewalt wird kontextspezifisch legitimiert</p>	<p>Entwicklung von Gewaltbereitschaft, Kämpfer, Ausführer</p> <p>In Haft könnten die Themen Scham, Wertlosigkeit und Verlust der Ehre eine Rolle spielen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehr stark ideologisierte Täter könnten zur „Selbstopferung“ für die Sache neigen (dem Feind [System] wird endgültig entkommen und/oder Schutz vor eigener Schwäche unter Druck, dem System nicht preisgeben zu wollen) - Scham kann sehr hoch sein, weil Ehre und Männlichkeit einen hohen Stellenwert haben, Suizid als Antwort auf Verlust der Ehre und das entstehende Gefühl der Wertlosigkeit des eigenen Lebens - Fremdgefährdung möglicherweise. dadurch, dass Selbstopferung durch „Suicide by cop“ erfolgt, beispielhaft mögliches Szenario mit Geiselnahme/Geiseltötung und der Hoffnung, von Polizisten getötet zu werden

<p>Typ IV</p> <p><i>Suche nach Orientierung und Führung (abhängige Persönlichkeit)</i></p> <p>Identifikation mit der Gruppe wegen passiver Persönlichkeit mit Unterordnung eigener Bedürfnisse und Angst vor verlassen werden, Ideologie der Gruppe spielt weniger eine Rolle, anfällig für Manipulation durch Gruppenrituale, kognitive Verzerrungen, Bewusstseinsengung (bspw. durch Hypnose und Medikamente) aber auch für Zwang zu Taten</p>	<p>Mitläufer</p> <p>Der "angestiftete" Selbstmordattentäter</p> <p>In Haft eher Mitläufer, gut instrumentalisierbar, dysfunktionales Verhalten aus Angst</p>
<p>Typ V</p> <p><i>Depressive/suizidale Züge</i></p> <p>Eher geringe Identifikation mit der Gruppe wegen der Ideologie sondern Verwirklichung oft jahrelanger depressiver Suizidabsichten unter dem „Deckmantel“ einer heroischen Tat</p>	<p>Entwicklung zum „versteckten“ Suizid (Selbstmordattentat) In Haft depressiv, suizidal, krisenanfällig</p>
<p>Typ VI</p> <p><i>Psychotische Symptome</i></p> <p>Psychische Erkrankung im Vorfeld der Tat, Symptome aus dem schizophrenen Formenkreis</p>	<p>Attentäter mit persönlichem Motiv</p> <p>Kommen zunehmend häufiger vor; vor dem Jahr 2000 legten die Terrororganisationen stärker Wert auf psychische Stabilität¹⁹</p> <p>In Haft fallen psychotische Symptome auf</p>
<p>Typ VII</p> <p><i>Ohne relevante psychopathologische Abweichung</i></p>	<p>Netzwerker, wirtschaftlicher Unterstützer</p> <p>i.d.R. sozial integrierte Menschen, im Auftreten unauffällig, Engagement für die Organisationen ohne selbst Gewalt ausüben zu wollen</p>

¹⁹ Khosrokhavar, F. (2016). Radikalisierung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Eine weitere Möglichkeit, die Motivation zur Gewaltlegitimation im Kontext ideologiemotivierter Taten darzustellen, bietet die Skala „Commitment and Motivation“ aus dem VERA-2R²⁰ (alle folgenden Aufzählungen Originalzitate aus dem VERA-2R).

- Höheres Gut als Legitimation von Gewalt und Tötungen – wie sehr ist ein Täter davon überzeugt, dass Töten und Gewalt moralisch gerechtfertigt und Teil eines höheren Auftrags sind und durch eine höhere Macht gut geheißen werden
- Motivation durch kriminelles Verhalten – wie sehr ist der Täter durch kriminellen Opportunismus motiviert (Finanzieller Gewinn, gewalttätiges, dissoziales Verhalten)
- Kameradschaft und Gruppenzugehörigkeit – wie sehr ist eine extremistische Gewalttat auf Grund des Verlangens nach Gruppenzugehörigkeit und Kameradschaft motiviert
- Moralische Verpflichtung – wie sehr vertritt der Täter die Überzeugung, dass gewalttätige Handlungen notwendig sind, um moralisch unabdingbare Prinzipien zu verteidigen. Die moralischen Prinzipien werden als überlegen angesehen.
- Aufregung und Abenteuer – Motivation zu extremistischer Gewalt entsteht aus einer Abenteuerlust
- Erlangen von Status
- Erzwungene Beteiligung – wie sehr wurde jemand gezwungen, eine Tat durchzuführen oder sich zu beteiligen
- Sinn und Bedeutung im Leben – Gewalt basiert auf dem Streben nach Sinn und Bedeutung

3.3.2. Hinweise für den Diagnoseprozess

Für den Diagnoseprozess sind folgende fünf Dimensionen der Beurteilung wichtig:

1. **Vorgeschichte**

- Suizidalität in der Vorgeschichte (in Abgrenzung zu aktueller Suizidalität etwa auf Grund der Inhaftierung) – dabei wird bei einem misslungenen Selbstmordattentat der Versuch der Selbsttötung in der Suizidrisikoabschätzung als Suizidversuch gewertet
- Depression in der Vorgeschichte (in Abgrenzung zu aktuellen depressiven Symptomen, etwa auf Grund der Inhaftierung)
- Dissozialität, Straftaten, Inhaftierungen in der Vorgeschichte
- Drogen/Alkohol/bewusstseinsbeeinträchtigende Medikamente in der Vorgeschichte

²⁰ Pressmann, D.E., Duits, N., Rinne, T. & Flockton, J.S. (2016). VERA-2R. Kompetenznetzwerk Forensische Psychologie AG

- psychiatrische Auffälligkeiten bzw. andere psychische Erkrankungen in der Vorgeschichte
- Waffenaffinität
- Gewalterfahrung
 - a. selbst Opfer von Gewalt oder Gewalt im unmittelbaren Nahfeld erlebt; insbesondere Inhaftierte, die in Kriegsgebieten aufgewachsen sind oder gelebt haben, haben ein anderes Grundverständnis von Gewalt und Töten (als Normalität, abgestumpft gegenüber Gewalttätigkeiten) als Menschen aus den westlichen Kulturkreisen
 - b. Gewalt ausgeübt, etwa in der Gruppe oder als Kämpfer in einem Gotteskrieg
- militärische Erfahrungen bzw. Ausbildung
- paramilitärische Ausbildung (paramilitärisch = eine Armee, die nicht Teil der regulären Armee eines Landes ist) – möglicherweise. nur über Fremdquellen zu erfahren (Verfassungsschutz)
- ideologische Ausbildung - möglicherweise. nur über Verfassungsschutz zu erfahren

2. Psychopathologie

Unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit, der Ideologie und Nationalität muss ein psychopathologischer Befund erhoben werden. Die o.g. Typisierung kann hilfreich sein, eine Person einzuordnen. Ebenso ergeben sich daraus unterschiedliche Implikationen für die weitere Behandlung und Integration.

In einem ersten Schritt sollte jedoch immer überprüft werden, ob der Realitätsbezug intakt ist. Ist dieser stark beeinträchtigt oder aufgehoben, ist eine psychiatrische Behandlung indiziert.

Die typischen Merkmale, der in den Typen beschriebenen Persönlichkeitsakzentuierungen, sind nach diagnostischen Leitlinien (beispielsweise. ICD 10) abzu prüfen. Zusätzlich muss eruiert werden, wie stark die Gruppenzugehörigkeit und/oder Ideologie mit der Persönlichkeit „verwoben“ ist, d.h. im Gegenzug auch das Erfassen von Ressourcen (siehe dazu auch Beispielfragen im Anhang).

3. Identität

Die Identität eines Menschen wird insbesondere durch seine Gruppenzugehörigkeit bzw. seine sozialen Rollen bestimmt (z. B. Familie, Beruf, Religion, sexuelle

Orientierung, Nationalität); sie ist von den individuellen Lebenserfahrungen abhängig und dynamisch. Die Identifizierung mit einer Gruppe wird als notwendiger Bestandteil der Herausbildung einer eigenen Persönlichkeit verstanden und basiert auf den Prozessen Selbsterkenntnis und Selbstgestaltung²¹. „Eine gelungene Identitätsbildung mit hinreichender Kontinuität und Kohäsion führt zu einem Gefühl des Wohlbefindens und der Sicherheit.“²²

Probleme mit der eigenen Identität können aber auch zu Überidentifizierung mit Gruppen/-leitbildern führen. Für die Frage der Eigen- oder Fremdgefährdung ist insbesondere zu prüfen,

- (a) ob durch die Festnahme oder (imaginierte) Reaktion der Gruppe eine stabilisierende soziale Identität wegbrach,
- (b) wie sehr die soziale Identität handlungsleitend ist (Verhalten als Repräsentant bzw. „im Namen“ der Gruppe), aber auch,
- (c) wie sehr die identitätsstiftende Gruppe darüber hinaus sozial wirkt, z. B. durch Druck, Normen und/oder unterstützende oder verlorengegangene Bindung.

4. Ideologie

Neben den Persönlichkeitsaspekten ist auch das Ausmaß der Radikalisierung und die Verinnerlichung der Ideologie zu berücksichtigen.

Es ist aufgrund der Zersplitterung verschiedener Ideologien (insbesondere bei den islamistischen Terroristen) unmöglich, auf Grund einer Gruppenzugehörigkeit zu definieren, wie sehr oder wie wenig eine Gewaltbereitschaft und ein Hang zum „Märtyrerdasein“ bei einem Einzelnen vorhanden ist.

Die Offenheit des Einzelnen in der Exploration, ideologische Überzeugungen vor allem hinsichtlich Gewaltanwendung oder Suizidalität Preis zu geben, wird sehr unterschiedlich sein. Folgende Aspekte sollten möglichst exploriert und/oder mit fremdanamnestischen Daten, Erkenntnissen und Erfahrungen des Verfassungsschutzes geklärt und dokumentiert werden:

- Wie hoch ist das Ausmaß der Radikalisierung?²³
- Wie kompromisslos ist die Ideologie gegenüber Outgroups?
- Wie rigide ist die Weltsicht, im Sinne eines „Wir gegen die Anderen“?
- Gibt es ein Verständnis und eine Toleranz gegenüber denen, die in anderen Kulturen oder Religionen leben?

²¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Identit%C3%A4t>

²² Arbeitskreis OPD (Hrsg.) (2009). Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Bern: Verlag Hans Huber, S. 249

²³ <https://www.nzz.ch/international/naher-osten-und-nordafrika/maertyrer-ohne-grenzen--1.18599226>

- Wie stark ist die Idee, für eine Sache zu sterben, verankert?²⁴

5. Kultur

Grundsätzlich besteht ein Unterschied zwischen dem kulturellen Hintergrund von Personen, deren Religiosität und ihrer ideologischen Orientierung. Es ist also nicht zielführend, aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur oder einer bestimmten Religion auf Gewaltbereitschaft o.ä. zu generalisieren. Vielmehr ist es immer notwendig, im Einzelfall die Eigen- und Fremdgefährdung zu überprüfen. Im Rahmen des Diagnoseprozesses kann der Dolmetscher bei der Einschätzung und Gewichtung bestimmter kulturell bedingter Verhaltensweisen unterstützend mitwirken.

Einige beachtenswerte Besonderheiten der orientalischen Kultur sowie Beispiele finden sich im Anhang.

3.4. Besonderheiten von Gruppen

3.4.1. Islamistische Terroristen

- Fremdgefährdung: Eine wesentliche Gefahr besteht in Radikalisierungsbestreben an Mitgefangenen. Dies sollte unbedingt bei der Unterbringung und der Gestaltung der sozialen Kontakte berücksichtigt werden. Von körperlichen Übergriffen auf andere Personen in Haft wurde in der Forschung wenig berichtet. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein terroristischer Akt in der Haft zu Ende geführt werden soll. Gewalt gegen Mitgefangene könnte für einen Täter vorteilhaft sein, wenn er sich selbst dann auch töten könnte und möglichst viele Mitgefangene in den Tod reißt. Ein anderes mögliches Szenarium wäre der „suicide by cop“,. Damit wird quasi ein Märtyrertod assoziiert, weil der Tod in einer Kampfhandlung herbeigeführt wird.
- Eigengefährdung: Bei Personen, die den Typen IV-VI zugeordnet werden können, ist von einem potentiell erhöhten Suizidrisiko auszugehen. Weltweit sind mehrere Fälle von Suiziden in Haft dokumentiert.²⁵

²⁴ alle Aufzählungen angelehnt an Pressmann, D.E., Duits, N., Rinne, T., Flockton, J.S. (2016). VERA-2R. Kompetenznetzwerk Forensische Psychologie AG.

²⁵ z.B. <https://www.thenation.com/article/a-muslim-man-was-ensnared-in-a-terror-plot-by-the-nypd-he-just-attempted-suicide/>
<http://www.ynetnews.com/articles/1,7340,L-3088391,00.html>

3.4.2. Sogenannte „Reichsbürger“

- Fremdgefährdung: Mitarbeiter des Justizvollzugs können als unrechtmäßig angesehen werden. Heftige Gewalt ist vermutlich selten; eher ist querulatorisches Auftreten zu erwarten (Beschwerden, weil Maßnahmen als unrechtmäßig interpretiert werden). Allerdings kam es außerhalb des Justizvollzugs bereits zu massiver Gewalt gegen Polizeibeamte.²⁶
- Eigengefährdung: Narzisstische Kränkung. „Gefahren: depressiver Zusammenbruch, Autoaggression (Suizid, erweiterter Suizid)“ und: „In Brandenburg gibt es einige Beispiele, wo das [Hineinsteigern in Ideen] psychiatrisch manifest geworden ist und sogar im Suizid geendet hat.“²⁷

3.4.3. Rechtsextreme

- Fremdgefährdung: Gefährdet sind vor allem Personen aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status.
- Eigengefährdung: Nach allgemeinen Kriterien. Es gibt Beispiele von Selbsttötungen vor der Festnahme bzw. in Untersuchungshaft.²⁸

3.4.4. Linksextreme

- Fremdgefährdung: Gefährdet sind vor allem politische Gegner und gegebenenfalls Mitarbeiter des Justizvollzugs (als Repräsentanten der Staatsgewalt).
- Eigengefährdung: Nach allgemeinen Kriterien. Bekannte Beispiele von Selbsttötungen in Haft liegen länger zurück.²⁹

3.4.5. Outlaw Motorcycle Gangs

²⁶ Im Oktober 2016 wurde in Bayern ein Polizist erschossen. Im August 2016 kam es in Sachsen-Anhalt zu einem Schusswechsel mit der Polizei.

²⁷ Wilking, D. (Hrsg) (2015). „Reichsbürger“. Ein Handbuch. Potsdam: Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung.

²⁸ Im Juli 2015 nahm sich ein Mann in Untersuchungshaft nach verübtem Brandanschlag auf Regierungsgebäude in Berlin das Leben. 2011 töteten sich mutmaßlich die NSU-Neonazis Böhnhardt und Mundlos als sie von Polizeibeamten entdeckt waren.

²⁹ 1976 bzw. 1977 nahmen sich mehrere Mitglieder der RAF in Haft das Leben.

- Fremdgefährdung: Gefährdet sind vor allem Mitglieder anderer Rockergruppen und Personen, die eine etwaige Fortführung Organisierter Kriminalität behindern.
- Eigengefährdung: Es gibt Beispiele von Suiziden von Hells Angels und Bandidos außerhalb des Justizvollzugs, wobei die Ursache unklar ist. Das Risiko kann erhöht sein durch den Verlust einer erreichten Position innerhalb der Hierarchie der Gang oder durch Drohung seitens der Gang, bei Aussagen bestraft zu werden.

4. Anhang

4.1. Weitere Informationen zu islamistischem Terrorismus

4.1.1. Weitere Entwicklung des islamistischen Terrorismus

1928 wurde die Muslimbruderschaft in Ägypten durch Hasan Al-Banna (unter den britischen Kolonialherren) als Widerstandsbewegung gegen die Kolonialisierung gegründet. Der Islam sollte die Lösung für eine Reformierung von unten nach oben sein. Durch Sayyid Qutb erfolgte in den 60er Jahren ein Umschwung; die Veränderung sollte nicht mehr von unten nach oben, sondern durch Gewalt von oben nach unten erreicht werden.³⁰

Die Muslimbrüder haben vorrangig in Ägypten Einfluss und wurden seit den 60er Jahren von der ägyptischen Regierung unter Abdul Nasser bekämpft. Der Einfluss auf andere Länder ist nur partiell ideologisch.³¹ Aus der Verbindung von Muslimbruderschaft (ideologischer Ansatz) und den Wahhabiten (religiöser Ansatz) entstand Al-Qaida (von Qaide: Fundament, Grundsatz, Basis).³²

In der arabischen Region war und ist viel Unruhe durch wirtschaftliche Probleme, hohe Arbeitslosigkeit, Diktaturen, Korruption, Krieg/Bürgerkrieg, Palästina-Problematik etc. Durch Al-Qaida wurde ein neuer ideologischer Ansatz formuliert: nur das Ziel zählt, auch wenn der Weg gewaltsam ist, ist er, der Ausführende, durch Allah geschützt; der Verzweiflung und der Wut wurden eine Lösungsperspektive gegeben und neue Feindbilder formuliert.

Al-Qaida war ursprünglich in Afghanistan verortet und sollte dem Kampf gegen die Sowjetunion (Ende der 80er Jahre und unterstützt durch den Westen) und dem Kampf gegen die Ungläubigen dienen („Jihad“). An diesem Kampf beteiligten sich auch viele Menschen aus anderen arabischen/islamischen Ländern (z.B. auch als Folge des Golfkrieges und der noch ungelösten Palästina-Frage), die nach dem Sieg über die Sowjetunion in ihre Ursprungsländer zurückkehrten und dort Zellen bildeten (Bildung von Organisationen in den arabischen Ländern). Danach wurden die Amerikaner/der Westen als neuer Feind definiert, da diese gegen die Konstituierung eines fundamentalistischen Staates in Afghanistan (Taliban) vorgegangen waren. Die Taliban und Al-Qaida verbündeten sich. Die Taliban

³⁰- يونس، شريف، سيد قطب والأصولية الإسلامية، القاهرة، مصر، الطبعة الأولى، دار طيبة للنشر 1995
- الأسرار الخفية لجماعة الإخوان المسلمين؛ ثروت الخرباوي
- حركة الإخوان المسلمين (عرض ونقد) - محمد ماهر عبد الكريم الخطيب، دار البيروني، عمان، ط 1، 2012 م، 496 صفحة

³¹ <http://arb.majalla.com/2013/01/article55240825>

³² الإخوان المسلمون وتنظيم القاعدة (دراسة تاريخية مقارنة)، نعيم التلاوي، رسالة ماجستير، جامعة اليرموك، كلية الآداب، قسم التاريخ (الأردن)

haben/hatten Afghanistan unter ihre Kontrolle bekommen.³³ In Folge dieser gesamten Entwicklungen kam es zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001.

Starke spürbare Probleme mit den terroristischen Organisationen konnten erstmals in Ägypten und den Maghreb Staaten beobachtet werden, erst später in Syrien und im Irak. In den 90er Jahren führte diese Entwicklung zu massiven gewaltsamen Auseinandersetzungen (Bürgerkrieg) in Algerien. Der Einfluss von Al-Qaida wurde infolge des Irak-Krieges ab 2003 gestärkt (im Irak führte die Beseitigung des Staatsapparates zu einer erheblichen Destabilisierung; der Irak-Krieg selber wird in der arabischen Welt als ungerecht betrachtet; die Jihadisten gingen in den Irak, um gegen die Amerikaner zu kämpfen). Durch den Irak-Krieg wurden alte Probleme (Konfessionskrieg zwischen Sunniten und Schiiten) wiederbelebt. In Folge gründete sich eine eigene Organisation mit Übernahme der Al-Qaida-Ideologie: der IS.³⁴ Durch die instabile Lage im Irak konnte der IS mehr Einfluss gewinnen (im Irak leben traditionellerweise mehr Schiiten als Sunniten; nach der Initiation von Neuwahlen durch die Amerikaner wurde eine Regierung gewählt in der mehr schiitische Politiker vertreten waren; da aber die Sunniten (Sadam Hussein war Sunnit) trotz geringerem Bevölkerungsanteil in der Geschichte des Landes mehr Macht hatten, wurde dies nicht akzeptiert und somit wurden sowohl die Amerikaner als auch die Regierung bekämpft). Hinzu kam die Destabilisierung in den Staaten durch den arabischen Frühling.

Al-Qaida gründete einen Ableger in Syrien, die Al-Nusra-Front. Ende 2011, nach anfänglicher Zusammenarbeit trennte sich die Al-Nusra-Front von Al-Qaida und es gab Auseinandersetzungen zwischen beiden Organisationen.³⁵ Dem IS schlossen sich viele ehemalige irakische Offiziere und Geheimdienstmitarbeiter (mit ihren strategischen Erfahrungen) an. Die Al-Nusra-Front wurde aus bestimmten Gebieten zurückgedrängt und es entstand ISIS. ISIS konnte durch die instabile Lage in Syrien und im Irak große Teile der Länder unter ihre Kontrolle bringen. Diesem heiligen Krieg schlossen sich auch viele Kämpfer aus anderen (islamischen) Ländern an (aus fast 81 Ländern).³⁶

³³ http://arabobservatory.com/?page_id=5648

³⁴ <http://www.aljazeera.net/programs/first-war-of-the-century/2005/1/10/>

³⁵ - داعش . ماهيته . نشأته . ارهابه . أهدافه . استراتيجيته , د. مازن شندب, الدار العربية للعلوم ناشرون) في بيروت 2014
<http://ketab4pdf.blogspot.com/2016/02/pdf-Download-book-Daash-origins-terrorism-goals-strategy.html>

³⁵ جبهة النصره لأهل الشام: من التأسيس الى الانقسام, حمزة مصطفى المصطفى, نوفمبر 2013, دراسات عربية, العدد 5, ص 63-75, المركز العربي للأبحاث ودراسة السياسات

³⁶ <http://anbaaonline.com/?p=270500>

<http://www.shaamtimes.net/news-details.php?id=65986>

<http://carnegieendowment.org/sada/51072>

4.1.2. Beispiele islamistischer Terroristen

Beispiele für Gruppe 1, Anführer-Rekrutierer

- *Sayyid Qutb*: hat seine Bücher zur Radikalisierung im Gefängnis geschrieben;
- *Aiman az-Zawahiri*: Ägypter, der aktuelle Chef von Al-Qaida; war Anfang der 80er Jahre im Gefängnis in Ägypten, stammt aus einer Mittelschichtfamilie (Vater war einer der berühmtesten Hautärzte von Ägypten), ist Arzt, wurde 1981 inhaftiert, nach seiner Entlassung ging er nach Afghanistan.³⁷
- *Abu Bakr al-Baghdadi*: Iraker, aktueller Chef der IS, promovierter Islamwissenschaftler; war 5 Jahre im Gefängnis im Irak; die IS-Idee wurde von ihm im Gefängnis Camp Bucca entwickelt (Camp Bucca ist ein irakisches Gefängnis unter der Leitung der Amerikaner, dort wurden zwischen 2004 und 2008 viele Menschen unter dem Vorwurf des Jihadismus inhaftiert).³⁸
- *Abu Muhammad al-Dschaulani*: Syrer, aktueller Chef der Al-Nusra-Front, hatte Medizin studiert und sein Studium abgebrochen 2003, ging in den Irak um hat dort mit Al-Qaida gegen die Amerikaner zu kämpfen, war auch im Gefängnis Camp Bucca- von dort 2008 entlassen.³⁹
- *Abu Musab az-Zarqawi*: Jordanier, war der Führer von Al-Qaida im Irak und wurde 2006 dort von den Amerikanern getötet, wurde auch in Haft radikalisiert (von 1990-1996 in Haft in Jordanien), kämpfte in Afghanistan und im Irak.⁴⁰

Die Rekrutierer sind unauffällig, bewegen sich meistens als Geschäftsleute und in Moscheen. Rekrutierer bieten wirtschaftliche Unterstützung. Rekrutierung findet häufig in den Gefängnissen in Europa, besonders Frankreich statt. Ca. 8000-10000 Kämpfer stammen aus Europa, fast 50 % waren in Europa im Gefängnis.

Beispiele für Gruppe 2 Attentäter

- *Anis Amri*: Attentäter von Berlin, war vorbestraft in Tunesien wegen Raub (verurteilt in Abwesenheit) und in Italien, ging 2011 nach Italien; gab dort an, dass er minderjährig ist, hat dort eine Schule in Brand gesteckt, wurde in Italien zu 4 Jahren Haft verurteilt, keine gute Führung in Haft, deshalb vollverbüßt, 2015 entlassen; Radikalisierung im

³⁷ <http://ar.grandegyptianmuseum.net/?p=3855>

³⁸ <http://www.voltairenet.org/article127402.html>

³⁹ <http://www.jo24.net/post.php?id=183067>

⁴⁰ <http://www.voltairenet.org/article127402.html>

Gefängnis in Italien, Verfahren in Deutschland wegen Btm-Handel und Planung eines Raubes).⁴¹

- *Khalid Kelkal*: algerischer Terrorist, verantwortlich für verschiedene Terroranschläge in Frankreich (S-Bahn in Paris 1995) und Ermordung eines Imam, hatte Abitur, 4 Jahre Inhaftierung wegen Autodiebstahl in Frankreich u. ä.,; Rekrutierung durch den GIA (algerische Terrororganisation); starb während einer Schießerei beim Versuch der Festnahme.⁴²

Beispiele für Gruppe 3, Selbstmordattentäter

- *Wafa Idris*: erste palästinensische Selbstmordattentäterin, hatte Fehlgeburt erlitten und konnte keine Kinder mehr bekommen; war deshalb von ihrem Ehemann verlassen worden und musste wieder zu ihrer Familie zurück und sprengte sich in Jerusalem in die Luft (1 Toter, 150 Verletzte); Gegenüber Freunden und ihrer Familie hatte Idris angekündigt, sie wolle sich für ihr Land opfern - doch niemand glaubte ihr. Die Schwägerin der Toten sagte einer Reporterin der "Los Angeles Times": "Sie sagte, es sei besser als Märtyrer zu sterben als in Demütigung zu leben."⁴³
- *Mohammed Daleel*: Selbstmordattentäter von Ansbach, hatte schwere Verletzung im Krieg erlitten, war mehrfach in psychiatrischer Behandlung und hatte mehrmals versucht sich das Leben zu nehmen⁴⁴

4.2. Einige beachtenswerte Besonderheiten der orientalischen Kultur

Bei den meisten Menschen aus dem orientalischen Kulturkreis ist das Sakrale stets präsent und prägt das Denken und Handeln in einem erheblichen Maße. Es ist aber zwingend notwendig, zwischen religiöser Autorität und Gläubigkeit zu unterscheiden. Menschen aus dem orientalischen Kulturkreis sind bestrebt, sich an religiöse Vorgaben (Gebote und Verbote) für das eigene Handeln und das soziale Miteinander zu halten, ohne deshalb zwingend tief gläubig zu sein. Hohen traditionellen Wert haben Stolz, Ehre, Ansehen, Gastfreundschaft, Gesichtswahrung und Vertrauen. Das Identitätsgefühl wird eher durch die Gruppe/Familie und ein „Wir-Denken“ bestimmt (Kollektivismus). Die Gruppe gibt Schutz und stabilisiert den Einzelnen.

Beispiele⁴⁵:

⁴¹ <http://www.erehnews.com/news/world/659112>

⁴² <http://arb.majalla.com/2015/02/article55252732>

⁴³ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/palaestinensische-maertyrerin-wie-wafa-idris-zur-lebenden-waffe-wurde-a-180136.html>

⁴⁴ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-07/selbstmordattentat-ansbach-bayern-anschlag-joachim-herrmann-islamismus-bekennervideo/komplettansicht?print>

⁴⁵ Doser, S. (2006). Interkulturelle Kompetenz, Offenbach: Gabal-Verlag

Individualismus	Kollektivismus
Jeder Mensch wird so erzogen, dass er für sich selbst und seine direkte (Kern-)Familie sorgen kann.	Menschen werden in Großfamilien oder in Gruppen hineingeboren. Diese schützen den Einzelnen und dieser zeigt im Gegenzug Loyalität.
Die Identität ist im Individuum begründet und denkt in „ICH-Begriffen“.	Die Identität ist im sozialen Netzwerk, dem man angehört, begründet. Der Einzelne denkt in „Wir-Begriffen“.

4.3. Beispielfragen zur Einschätzung der Eigen- und Fremdgefährdung

- Welche anderen Bereiche als die Zugehörigkeit zur Gruppe, stiften aktuell eine positive Identität?
- Wie sehr sieht sich der Inhaftierte von seiner identitätsstiftenden Gruppe verlassen oder verstoßen (z. B. weil „versagt“ oder weil er gegen andere Gruppenmitglieder ausgesagt hat)?
- Wie sehr diene der „Kampf“ einer positiven Identität?
- Wie sehr könnte ein Suizid einer positiven Identität (z. B. „Märtyrer“) dienen?
- Wie sehr stellt der Ausgang der Tat (einschließlich Inhaftierung) eine narzisstische Kränkung dar? Wie sehr könnte eine weitere Gewaltanwendung diese Kränkung kompensieren?
- Wie sehr war das geheime Agieren (aus dem „Untergrund“ im weitesten Sinne) sinnstiftend? Ist das „Spiel“ durch das Entdecktwordensein „aus“?
- Wie sehr meint der Inhaftierte selbst, „versagt“ zu haben? Unter anderem: (a) „Ehre“ der Gruppe nicht entsprochen, (b) Ziel (der Straftat) nicht erreicht.
- Wie sehr hat der Inhaftierte Angst vor dem „gegnerischen System“ (repräsentiert durch den Justizvollzug), einschließlich vor vermeintlicher Rache durch das gegnerische „System“? Wie sehr bewältigt der Inhaftierte eigene Angst durch Gewalthandlungen?
- Wie stark leidet der Inhaftierte unter Kontrollverlust durch die Inhaftierung/ Sicherungsmaßnahmen?

- „Lieber Märtyrer als Trophäe der Sieger“ – wie sehr sieht sich der Inhaftierte in einer Situation, die dem Gegner (einschließlich des „Systems“) nützt und der eigenen Gruppierung schadet? Z. B.: Der Gegner kann sich über seine Gefangenschaft freuen; der Gegner hat die Chance, ihn zu demütigen.
- Wie sehr hat der Inhaftierte Gefühle von Reue, Scham und Schuld? (Besonders: plötzliches Realisieren, was man selbst getan hat)
- Wie sehr wurde dem Inhaftierten in letzter Zeit das eigene Scheitern bewusst?
- Eine inszenierte (ggf. möglichst spektakuläre) Straftat oder Planung einer solchen kann durch Schicksalsprüfung (oder Gottesprüfung) motiviert sein: Eine riskante „Helden-Aktion“ wird zwischen zwei Ausgängen entscheiden:
 - (a) als Held gefeiert oder
 - (b) versagt (persönlich oder „Das Schicksal/Gott ist gegen mich.“).

Wie sehr wird der Ausgang der Tat (einschließlich Inhaftierung) als Ergebnis einer „Prüfung“ gesehen? Wie sehr wird der Ausgang der Tat (einschließlich Inhaftierung) als schicksalhaftes/gottentschiedenes „Ich soll nicht sein.“ gedeutet?

- Wie sehr könnte ein Suizid „der Sache“ dienen (z. B. „Märtyrer“ oder auch „Behinderung“ von Ermittlungen)?
- Wie viel Angst hat der Inhaftierte vor dem Prozess? Wieviel Grund zu dieser Angst ist objektiv gegeben?
- Wie viel Angst hat der Inhaftierte vor dem politischen Gegner (z. B. Mitinhaftierten, dem „System“)? Wieviel Grund zu dieser Angst ist objektiv gegeben?
- Wie viel Angst hat der Inhaftierte vor der eigenen Gruppe (z. B. Mitinhaftierten)? Wie viel Grund zu dieser Angst ist objektiv gegeben?
- Wie dominierend ist Gewalt als Mittel des Inhaftierten, die eigenen Bedürfnisse zu regulieren?
- Wie sehr enthumanisiert der Inhaftierte Mitglieder bestimmter Gruppen (unter anderem: Mitarbeiter des Justizvollzugs)?
- Wie sehr sieht sich der Inhaftierte von seiner identitätsstiftenden Gruppe angehalten, den „Kampf“ weiter zu führen?
- Wie sehr möchte der Inhaftierte seiner Gruppe etwas beweisen/zeigen?
- Wie sehr möchte der Inhaftierte seinen „Kampf“ fortführen (ggf. „jetzt erst recht“)?
- Wie sehr sieht sich der Inhaftierte in Gegnerschaft zum durch den Justizvollzug repräsentierten „System“?
- Wie sehr könnte eine weitere Gewalttat einer positiven Identität dienen?
- Wie sehr könnte eine weitere Gewalttat „der Sache“ dienen?

- Wie sehr meint der Inhaftierte, dass es ihn schützt, wenn er selbst Angst verbreitet?
- Über welche Schutzfaktoren und Ressourcen verfügt der Inhaftierte?